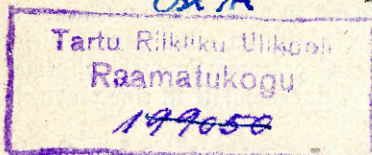


Est. A-14670



Aufruf!

Est. A



25605

Motto: Der Blinde hat schon zu lange mit dem Hut in der Hand vor uns gestanden, wo Bartimaeus schon vor 18 Jahrhunderten stand und ebensolange vor der Zeit dieses würdigen und gläubigen Bettlers von Jericho stand er da und hat um Almosen gebeten; wir wollen ihn lehren, daß er den Hut auf den Kopf setze und Gerechtigkeit und Arbeit fordere.

Howe, Direktor des Blindeninstituts zu Boston. Rede auf der Versammlung der Blindenlehrer zu New-York. 1857.

Den Lesern dieses Aufrufs wird es nicht unbekannt sein, daß in Riga seit dem 21. Febr. 1872 durch Begründung einer kleinen Blindenschule der Versuch gemacht worden ist, auch bei uns dem Blindenunterricht eine Stätte zu bereiten.

In allen Culturstaaten ist man mit diesem Zweig der Volksbildung, denn dahin sind die Blindenschulen zu rechnen, weil deren Zöglinge zu allermeist den armen und ärmsten Bevölkerungsschichten angehören, uns weit voraus geeilt. England, die Schweiz, Amerika u. haben zahlreiche und gut ausgestattete Anstalten. In einigen der kleineren Staaten Deutschlands konnte bereits vor einer Reihe von Jahren der Unterricht der Vierfönnigen, in Blinden- und Taubstummeneinstituten, gleich dem aller anderen schulpflichtigen Kinder gesetzlich zu einem obligatorischen gemacht werden.

So jung der methodische Blindenunterricht ist, er stammt erst aus dem Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, früher hielt man Blinde für völlig unbildungsam, so hat der Erfolg gelehrt, daß eine passend geleitete Ausbildung sie vollkommen fähig macht durch Fertigkeiten und erlernte Handarbeiten und Handwerke sich im späteren Leben selbstständig fortzuhelfen, ja daß den Befähigteren unter ihnen sich die Pforten der Kunst und Wissenschaft nicht selten ruhmvoll erschließen. Die Erfahrung hat gezeigt mit welcher eiserne Fleiß diese Unglücklichen ihr Ziel zu verfolgen vermögen, welcher Bildungstrieb ihnen innewohnt, und wie sie nach methodischer Ausbildung als vollkommen gleichberechtigte Glieder der menschlichen Gesellschaft, gebend und empfangend, in ihre Mitte treten, sie, die ohne diese Ausbildung nur ein Gegenstand des Mitleids waren.

Die Erfahrung hat gelehrt, welch' tief innerliches Geistes- und Gemüthsleben bei ihnen nur geweckt zu werden braucht; wie ihr freundlicher und im Bewußtsein früherer Hülflosigkeit tief dankbarer Sinn, sie so würdig macht der empfangenen Wohlthaten einer Erziehung, deren nicht unbedeutende Kosten, denn die Schulen müssen nothwendig Internate sein, und der Unterricht dauert 5—6 Jahre und länger, sich vollkommen bezahlt machen dadurch, daß nicht allein die Zahl der, sei es durch Almosen, sei es in regelmäßiger Armenpflege unterhaltenen lediglich consumirenden Blinden vermindert, sondern geradezu anstatt dieser Last, der arbeitsfrohe, selbstthätige, ausgebildete Bögling des Instituts dem Lande und der Gesellschaft wiedergegeben wird, der zuweilen sogar über seine Bedürfnisse hinaus zu produciren im Stande ist. Man berechne nur die Kosten, welche die Blinden eines Landes diesem verursachen, und man wird den, übrigens gegenwärtig wohl allgemein anerkannten Satz richtig finden: Eine Blindenanstalt ist eine produktive Capitalanlage.

Bei dem jetzigen Stande der Frage kann darüber kein Zweifel sein, daß der Blinde bei seiner Leistungsfähigkeit das vollste Recht hat von der Gesellschaft seine Ausbildung zu erwarten, und daß diese im vollsten Sinne des Wortes die heilige Pflicht hat, von sich aus ihm sein Recht zu Theil werden zu lassen, zumal er selbst so hilflos dasteht.

Wir hier zu Lande sind noch seine Schuldner!

Den Taubstummen, die beiläufig gesagt, zahlreicher sind als Blinde, ist bei uns bereits ihr Anrecht auf Ausbildung durch die That anerkannt. Ihre Bildungsstätten sind angebahnt und in guter Entwicklung begriffen; ihr Nutzen macht sich bereits geltend und wird erkannt. Und doch sind jene um Vieles eher im Stande sich im Leben selbstständig fortzuhelfen, als diese. Unser Blinder muß all sein Wissen und Können erst innerlich, geistig, erfassen und Strohhalbm um Strohhalbm zusammentragen. Darum tritt er aber auch geistig näher dem menschlich fühlenden Herzen, darum quillt ihm auch reiner und reicher der Quell des Lebens.

Jetzt, wo die Schulfrage in unserm Reich so ernst gefördert und gepflegt wird, wo sie, ich möchte sagen, tief eingreifend in alle Verhältnisse, an der Spitze der Tagesordnung steht, jetzt erscheint es um so zeitgemäßer und duldet keinen Aufschub, die öffentliche Aufmerksamkeit einer bisher unbeachteten Lücke, einem Nothstand, zuzuwenden.

Es ist Pflicht Derer, welche Kenntniß von der Frage haben, im Namen der wohlverstandenen Interessen der Gesamtheit ihre Stimme zu erheben für das Recht dieser Hülflosen auf ein menschenwürdiges Dasein, im Namen christlicher Menschenliebe und ächter Humanität. Es ist Pflicht aller einsichtsvollen, wohlwollenden, edel denkenden Männer unserer Heimath, das hier am Ort in bescheidenem Rahmen begonnene Werk nicht sinken zu lassen, sondern mit liebendem Arm zu halten und zu heben, es auszubauen zu einer Bildungsstätte räumlich und innerlich wohlgefügt; ausreichend zunächst für unser Bedürfniß, soweit die Bedingungen einer Volksschule in homogenen, socialen und Cultur-

verhältnissen gegeben sind. Es ist Pflicht durch die That zu er härten, daß wir den Vorwurf nicht auf uns nehmen wollen, länger in dieser Frage gegen andere Culturländer zurückzubleiben, die wir sonst zu erreichen mit allem Ernst bestrebt sind.

Der Wunsch einer jungen Dame, sich dem Blindenunterricht zu widmen, führte zu Sammlungen, um ihr die Ausbildung in diesem Specialfach zu ermöglichen. Weitere Sammlungen, unter Betheiligung der literärisch=praktischen Bürgerverbindung veranstaltet, führten zur Errichtung einer kleinen Blindenschule mit zwei Zöglingen. Sehr bald stieg ihre Zahl auf acht, denn auffallend schnell hatte sich der Ruf, daß eine solche Schule bestehe, verbreitet. Hiemit war aber auch die Grenze erreicht, welche die vorhandenen Räumlichkeiten und das schwankende Ergebnis einer privaten Collette zogen. Zahlreiche Meldungen um Aufnahme mußten unberücksichtigt bleiben.

Schon 2 Jahre nach Beginn des Unterrichts konnten die Zöglinge in einem öffentlichen Examen Zeugniß ablegen von ihrem Fleiß, ihrer Strebbarkeit, die Lehrerin und ihre blinde Gehülfin von dem Ernst, mit welchem beide sich ihrer Aufgabe gewidmet. Später sind in Jahresabständen noch zweimal solche öffentliche Prüfungen wiederholt worden, unter steigender Theilnahme des gebildeten Publikums hier am Ort und vermehrtem Interesse der sachverständigen Schulautoritäten und Pädagogen unserer Stadt.

Auf diesen öffentlichen Prüfungen ist denn auch dem Publikum über die Verwendung der dargebrachten Mittel Rechenschaft abgelegt worden. Eine schärfere Controle hat die literärisch=praktische Bürgerverbindung, welche bisher die Schule zu den ihrigen zählte, durch eine jährliche Revision der Bücher und Rechnungen geübt.

Die bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Reden, welche eingehender als das hier möglich ist, die Frage behandeln, sind durch die Zeitungen veröffentlicht und theilweise noch jetzt im Buchhandel zu haben. Die Presse hat außerdem von diesen Vorgängen Notiz genommen und die Sache allseitig besprochen, und wohl kaum Jemand der zahlreichen anwesenden Sachverständigen und sonstigen Zuhörer hat ein anderes als freundliches Bild mit sich genommen, und die Ueberzeugung, daß es sich hier um ein gutes Werk handle, wohl werth gefördert und gestützt zu werden.

Das obenangeführte, so rasch hervortretende Bedürfniß, die lebhafteste Theilnahme, die herzerfreuenden Fortschritte der Zöglinge drängten dem Schulvorstand die Pflicht auf, da ihm nun einmal die Sache zugefallen war, auch jetzt die Weiterentwicklung der Blindenbildungsfrage mit Hinblick auf die gegebenen Verhältnisse in die Hand zu nehmen.

Noch mehr bestärkt wurde man in diesem Vorhaben durch statistische Ermittlungen über die blinden und schwachsichtigen, im schulpflichtigen Alter stehenden, Kinder in unserer Heimath, welche auf privatem aber durchaus zuverlässigen Wege bewerkstelligt, den Procentsatz derselben als einen hohen herausgestellt hatten.

Zunächst trat die Frage entgegen, ob man das zu begründende Blindeninstitut in öffentliche provinciale oder communale Bahnen hinüberzuleiten versuchen, oder ob es auf dem einmal betretenen Wege der Privatwohlthätigkeit bleiben sollte. Nach eingehender Prüfung entschied man sich, gestützt auf eine genügende Information an maßgebender Stelle für Letzteres. Nur auf diesem Wege schien das Ziel erreichbar, weil da eine genügend breite Basis zu gewinnen war, um unbeengt durch provinciale und communale Verhältnisse mittelst regelmäßiger Mitgliedsbeiträge eines wohlorganisirten, in Zweigvereine gegliederten Vereins, die Bedürfnisse eines Blindeninstituts zu decken, oder vielmehr die jetzige Blindenschule dem steigenden Bedürfnis entgegen zu führen.

Auf solchen privatem Wege war in Deutschland, der Schweiz, England, Amerika der bei weitem größere Theil der Blindeninstitute entstanden, und die Erfahrung lehrte ja, daß sie unter der Pflege von Männern, die ihre Thätigkeit mehr als Herzenssache, denn als eine äußerliche Pflicht auffaßten, sehr wohl gediehen.

Bereits im Jahre 1875 waren die Statuten dieses Vereins, mit einem verhältnißmäßig niedrigen Jahresbeitrag, ausgearbeitet und höherer Bestätigung unterlegt. Nach längern Verhandlungen haben die „Statuten des Vereins zur Ausbildung Blinden und Schwachsichtiger im Blindeninstitut zu Riga“ die Bestätigung des Herrn Ministers des Innern mit einigen Abänderungen im Laufe dieses Jahres erhalten.

Das Programm des Blindeninstituts als Schule und Internat ist dem Herrn Curator vorgelegt und hat derselbe für den Umfang des Dörptschen Lehrbezirks die Concession erteilt, und dasselbe unter die Obergewalt der Gouvernements-Schulobrigkeit gestellt.

Es ist eine ernste Zeit, wo die Gründer des Unternehmens mit der Bildung des Vereins vorzugehen genöthigt sind. Im ganzen Lande ist die private Wohlthätigkeit im Dienste des Vaterlandes stark in Anspruch genommen und leistet das Ihrige mit vollster Hingebung. Es ist von vorn herein nicht anzunehmen, daß unter solchen Umständen der Beitritt zu dem Verein zahlreich genug sich herausstellen werde, um sofort die Sache im Großen anzugreifen. Fürs Erste dürfte es aber auch genügen, wenn das Ergebnis ausreichte, die jetzige Blindenschule, die nicht ohne namhafte Opfer Einzelner behauptet worden ist, weiter fortzuführen, bis günstigere Zeitverhältnisse eintreten. Obgleich sie dem Bedürfnis gegenüber ungenügend ist, so hieße, sie jetzt aufgeben müssen, die ganze so wohlverrechtigte und zeitgemäße Frage des Blindenunterrichts bei uns zu Lande für ungewisse Zeit, vielleicht für Jahrzehnte hinausschieben, die noch unvollendete Erziehung unserer gegenwärtigen acht Zöglinge abbrechen, und die Aermsten hilflos ins Elend zurückstoßen. Der ganze bis jetzt mühsam erworbene Apparat, alles Inventar wäre so gut als verloren.

Das wäre ein schwerer und harter Schlag für diese Armen und für die ganze Sache, für das Unrecht der Blinden auf ihre Aus-

bildung, und vor Allem ein greller Widerspruch mit dem Culturgedanken, welcher die Gegenwart durchleuchtet und erwärmt, dem Rußland sich angeschlossen, und der auch unsere Heimath zu energischem Vorgehen auf dem Felde der Volksbildung aufgerufen hat.

Die Bedingungen für den Eintritt in den Verein sind niedrig gegriffen, so daß auch in dieser Zeit sich eine fürs Erste genügende Zahl von Theilnehmern zusammenfinden könnte, um wenigstens das Vorhandene zu halten. Ein gutes Wort hat bis hiezu bei uns immer eine gute Statt gefunden, und noch ist die Lust nicht erstorben, dem Nebenmenschen hülfreich zu sein, wo es wirklich Noth thut. In dem Bestreben die Schrecken des Krieges zu mindern tritt das gerade jetzt so erhebend hervor; sollte da keine Hoffnung sein für dieses Werk des Friedens?

Auf dem Felde der Ehre beginnen die Ereignisse den bewölkten Horizont zu erhellen; sollte es da nicht an der Zeit sein, an unsere Blinden zu denken und an ihr Recht? Sollte da der Ruf nach einer Bildungsstätte für sie ungehört verhallen, nach einer That, die nicht allein eine Christenpflicht, eine Humanitätsforderung, die eine Ehrenschuld für uns ist; die wohlervogen, nicht als neue Last uns entgegentritt, sondern, wie oben erwähnt, als eine nicht zu unterschätzende Förderung der Landeswohlfahrt.

Möge das begonnene Werk gelingen, das walte Gott!

Die Gründer:

Alfred Hillner, d. B. Direktor der literarisch-praktischen Bürgerverbindung; **Dr. C. Waldhauer**, Direktor der Wittne Reimerschen Augenheilkunst; **C. Bornhaupt**, Advokat; **Doppelmeier**, Staatsrath; **C. Brucher** Dr. phil.; **G. Reuchel**; **A. Sellmer**, Kaufmann; **H. Goegginger**, Kunstgärtner; **J. Gareise**, Schlossermeister; **H. Dobbert**, Coll. Secr.; **H. Baum**, derz. Secretär der literarisch-praktischen Bürgerverbindung; **Th. von Schilling**, wirkl. Staatsrath; **A. Frederking**, Apotheker; **Anton Buchholz**, derz. Bibliothekar der liter.-prakt. Bürgerverbindung; **C. v. Böttcher**, Rathsherr; **Dr. Christiani**, General-Superintendent; **A. Iken**, Pastor; **v. Tunzelmann**, Advokat; **v. Solst**, Dr. med.; **Eugen Burchard**, Rathsherr; **H. Walter**, Staatsrath.

Anmerkungen: Sobald nach Ermessen der Gründer eine genügende Anzahl von Mitgliedern in die Liste wird eingetragen sein, um einige Garantie für das Unternehmen zu bieten, wird beabsichtigt, möglichst bis zum Mai 1878 die constituirende General-Versammlung einzuberufen.

Die außerhalb Riga's lebenden Personen, welche in den Verein zu treten beabsichtigen, werden geketen schon als Anbahnung der Zweigvereine, sich möglichst in Gruppen zu melden und die Beiträge einzulenden nach beifolgendem Schema.

In Riga und Vorstädten soll eine Umfrage gehalten werden. Persönliche Meldungen bei Unterzeichnetem in den Vormittagsstunden mit eigenhändiger Eintragung in die Listen, ist nicht ausgeschlossen.

Die eingesandten und hier am Orte gezahlten Mitgliederbeiträge (Statuten § 10 und 11) gelten für das laufende Jahr bis zum 1. October 1878, dem Termin (Statuten § 12) wo die Einzahlungen für das nächstfolgende Jahr zu leisten sind. Wenn dieses Mal einige Monate am vollen Jahre fehlen, so dürfte das wohl um des Zweckes willen keinen Anstoß erregen.

Die eingeflossenen Mitgliederbeiträge und sonstigen Extragaben werden bis zur constituirenden Versammlung als ein Depositum betrachtet, und wird dieselbe über ihre Verwendung Beschluß fassen.

Zum Empfang der Meldungen und Einzahlungen ist mit Zustimmung der Gründerversammlung der Unterzeichnete bereit, und werden die eingeflossenen Gelder von ihm dem Herrn Ältesten A. Sellmer übermitteln und von diesem in einer sicheren Bank angelegt werden.

Der volle Name, Stand und Adresse der zutretenden Mitglieder wird erbeten.

Vor der constituirenden Versammlung wird in der Rigaschen Zeitung das vollständige Verzeichniß aller bis dahin eingetretenen Mitglieder mit Angabe ihrer Einzahlungen veröffentlicht werden. Dasselbe Verzeichniß wird auch auf der Versammlung zur Vertheilung kommen und kann auch auf Verlangen auswärts versandt werden.

Diejenigen Personen, welche nicht selbst ihre Namen und Beiträge in die betreffenden Bücher eingetragen haben, sondern durch die Post oder anderweitig ihre Zahlungen eingesandt, werden gebeten die Post- und sonstigen Quittungen aufzubewahren, um dadurch etwaige Irrungen berichtigen zu können, die bei einer großen Zahl von Meldungen wohl möglich wären.

Die Art und Weise, wie später quittirt werden soll, bleibt dem Beschluß der Generalversammlung überlassen.

Riga, im November 1877.

Dr. C. Waldhauer,

Direktor der Wittwe Reimerschen Augenheilanstalt.
Riga, Thronfolger-Boulevard.

Auf dem Original steht vermerkt:
„Ich bestätige.“
Unterzeichnet für den Minister des Innern,
Minister-Gehilfe L. Makow.
d. 14. Mai 1877.
Für die Richtigkeit: Vice-Director A. W.

Statuten

des Vereins zur Ausbildung Blinden und Schwach-sichtiger im
Blinden-Institut zu Riga.

I. Der Zweck des Vereins.

§ 1.

Der Verein zur Ausbildung Blinden und Schwach-sichtiger hat den Zweck die in Riga bestehende provisorische Blindenschule zu einem dem Bedürfnis entsprechenden Blinden-Institute zu entwickeln, die zur Erhaltung des Institutes erforderlichen Mittel zu beschaffen und dasselbe zu verwalten.

§ 2.

Das Blinden-Institut zu Riga hat den Zweck, blinde und schwach-sichtige Kinder, welche durch die gewöhnliche Schule nicht gebildet werden können, nach den Grundsätzen des Blinden-Unterrichts geistig und sittlich zu erziehen und mit den Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, welche sie befähigen im späteren Leben ihren Unterhalt selbst zu erwerben.

In das Blinden-Institut werden ohne Rücksicht auf Geschlecht, Stand, Confession und Nationalität bildungsfähige Blinde und schwach-sichtige Kinder vom vollendeten 8. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre aufgenommen. In besonders berücksichtigungswerthen Fällen ist es dem Direktorium des Vereins gestattet auch jüngere und ältere Kinder, selbst erwachsene Blinde zur Aufnahme in das Institut zuzulassen, Letztere, um daselbst Gewerbe und Handarbeiten nach den Grundsätzen des Blindenunterrichts zu erlernen.

§ 3.

Der Unterricht der Blinden soll sich im Allgemeinen innerhalb der Grenzen des Elementarunterrichts halten. Der Unterricht in der Musik und hauptsächlich im Gesange soll besonders gepflegt werden. Außerdem sollen die Zöglinge in den Handwerken und Fertigkeiten, welche Blinden zugänglich sind, je nach ihrer Neigung und Anlage, in dem Institut Unterweisung erhalten. Besondere Talente sollen, so weit möglich, gefördert und entwickelt werden.

§ 4.

Bei dem Institut soll aus gewissen, vom Direktorium unter Bestätigung durch die General-Versammlung zu bestimmenden Procent-sätzen von dem Erlöse aus den Arbeiten der Zöglinge eine Cassé gebildet werden, damit aus derselben den hilfsbedürftigen Zöglingen bei ihrer Entlassung aus der Anstalt und auch im späteren Leben Unterstützungen gewährt werden können.

§ 5.

Das Blinden-Institut steht als Privat-Lehranstalt unter der Oberaufsicht des Curators des Dorpat'schen Lehrbezirks, dem die betreffenden Programme vorzustellen sind.

§ 6.

Die Organisation und die Verwaltung des Blinden-Instituts wird durch vom Direktor des Vereins zu entwerfende und von der General-Versammlung zu bestätigende Instructionen geregelt.

II. Die Organisation des Vereins.

§ 7.

Der Verein besteht aus einer unbegrenzten Zahl von Mitgliedern jeglichen Standes.

§ 8.

Die Mitglieder des Vereins zerfallen in Ehrenmitglieder, wirkliche Mitglieder und unterstützende Mitglieder.

§ 9.

Die Ehrenmitglieder werden von der General-Versammlung ernannt und haben keine Beiträge zum Besten des Vereins zu leisten.

§ 10.

Wirkliche Mitglieder sind diejenigen Personen, welche dem Direktorium des Vereins oder dem Vorstände eines Zweigvereins ihren Willen erklären, dem Verein anzugehören und einen einmaligen Beitrag von wenigstens 50 Rbl. oder einen jährlichen Beitrag von 3 Rbl. zahlen.

§ 11.

Unterstützende Mitglieder haben einen geringeren jährlichen Beitrag, als den im § 10 festgesetzten, jedoch nicht weniger als 1 Mk. jährlich zu zahlen.

§ 12.

Die Mitglieder, welche sich zu jährlichen Beiträgen verpflichten, haben dieselben bis zum 1. October jeden Jahres für das nächste Jahr einzuzahlen.

§ 13.

Diejenigen Mitglieder, welche ihren Beitrag im Laufe eines halben Jahres nicht einzahlen, werden als aus dem Verein ausgetreten betrachtet.

§ 14.

Personen in einer Anzahl von nicht weniger als 10, welche an irgend einem Orte auf Grundlage dieser Statuten einen Zweigverein zu gründen wünschen, müssen darüber ein Protocoll aufnehmen mit der Unterschrift aller Stifter und dasselbe dem Directorium vorstellen. Nach Empfang des Protocolls setzt sich das Directorium mit dem Chef des betreffenden Gouvernements in Relation, von dem es abhängen wird, wegen Eröffnung des Zweigvereins dem Minister des Innern eine Unterlegung zu machen.

§ 15.

Den Zweigvereinen liegt es ob:

- a) Mitglieder für den Verein heranzuziehen.
- b) Die Mitgliedsbeiträge der zum Zweigverein gehörigen Mitglieder des Vereins einzucassiren und dieselben in ihrem vollen Betrage dem Directorium zu übersenden.
- c) Etwaige andere für den Verein bestimmte Gaben entgegen zu nehmen und dem Directorium zu übermitteln.
- d) Nachrichten über die im Bezirk des Zweigvereins wohnhaften Blinden und vorzugsweise der blinden Kinder einzusammeln, insbesondere mit Bezug auf die Bildungsfähigkeit der Letzteren.
- e) Die erforderlichen Kenntnisse über die richtige Behandlung und Verpflegung der blinden Kinder bei den Eltern und Angehörigen derselben zu verbreiten und diejenigen Kinder, welche wegen ihres Alters (§ 2) oder aus andern Gründen nicht in das Blinden-Institut aufgenommen werden können vor Vernachlässigung und schlechter Behandlung möglichst zu behüten.
- f) Für die aus dem Blinden-Institut entlassenen und zu ihren Angehörigen, resp. in ihre Gemeinde zurückgekehrten Zöglinge Sorge zu tragen und sie in ihrem Fortkommen zu unterstützen.

§ 16.

Jedes Vereinsmitglied, welches innerhalb des Bezirks eines Zweigvereins wohnt, gehört zu diesem Zweigverein und hat seinen Mitgliedsbeitrag dem Vorstande des Zweigvereins zur Uebermittlung an das Direktorium einzuzahlen.

§ 17.

Die Mitglieder jedes Zweig-Vereins versammeln sich regelmäßig ein Mal jährlich, nach dem Ermessen des Vorstandes oder auf Verlangen von 10 Mitgliedern aber auch öfter, zur Berathung und Beschlussfassung über die Angelegenheiten des Zweigvereins. In der regelmäßigen Jahres-Versammlung müssen die Belege über die eingekommenen und dem Direktorium übersandten Mitgliedsbeiträge vorgelegt werden und muß über die Einnahmen und Ausgaben des Zweigvereins Rechenschaft gegeben werden, welche dem Direktorium des Vereins zur Aufnahme in den Jahresbericht vorzustellen ist.

§ 18.

Die regelmäßige Jahres-Versammlung erwählt auf 3 Jahre den Vorstand des Zweigvereins, welcher aus 3—5 Personen, zu denen womöglich ein Arzt gehören muß, besteht. Die Vorstandsglieder, welche nach Ablauf ihrer Wahlperiode wieder wählbar sind, vertheilen unter sich die Aemter des Präses, Schriftführers und Kassaführers.

§ 19.

Für Riga übernimmt das Direktorium des Vereins die im § 15 aufgeführten Aufgaben der Zweigvereine.

III. Die Mittel des Vereins.

§ 20.

Die Mittel des Vereins bestehen aus:

- a) den Mitgliedsbeiträgen;
- b) den Einnahmen von zahlenden Böglingen;
- c) den Erträgen aus den verkauften Arbeiten der Böglinge, soweit dieselben nicht gemäß § 4 verwandt werden;
- d) den Subventionen von Ständen, Corporationen, Communen, Vereinen u.;
- e) den Erträgen aus gesetzlich zulässigen und obrigkeitlich erlaubten Unternehmungen zum Besten des Vereins;
- f) dem für die Blindenschule bei der literarisch-practischen Bürgerverbindung zu Riga deponirten, gegenwärtig 2190 Rbl. 49 Kop. betragenden, Capitale, welches die Bürgerverbindung nebst der gegenwärtigen provisorischen Blindenschule dem Verein zur Ausbildung Blinder und Schwachsichtiger sogleich nach dessen Con-

- stituirung übergeben wird, soweit dasselbe bis dahin nicht etwa zur Erhaltung der Blindenschule verausgabt sein sollte;
- g) den etwaigen, dem Vereine zufallenden Vermächtnissen und Darbringungen und
 - h) den Zinsen des Capital-Vermögens.

§ 21.

Alles was dem Capital-Vermögen einverleibt ist, mit Einschluß etwa zum Capital geschlagener Zinsen und Ersparnisse, darf dem Zweck desselben nicht entfremdet werden. Das zinsbar anzulegende und in einer öffentlichen Bank zu asservirende Capital darf nur gemäß Beschluß der General-Versammlung angegriffen werden.

IV. Die Verwaltung des Vereins.

§ 22.

Die Verwaltung des Vereins wird ausgeübt:

- a) durch das Direktorium und
- b) durch die General-Versammlung.

a. Das Direktorium.

§ 23.

Das Direktorium besteht aus 9 Personen und zwar aus 8 von der ordentlichen Generalversammlung auf 3 Jahre erwählten Personen und dem jeweiligen Oberarzt der Wittve Reimers'schen Augenheilanstalt zu Riga. Sollte dieser in das Direktorium nicht eintreten können oder wollen, so wählt die General-Versammlung an seiner Stelle einen andern Arzt. Wenn jedoch der Oberarzt in der Folge geneigt ist in das Direktorium einzutreten, so nimmt er die in derselben zunächst eintretende Vacanz ein.

§ 24.

Von den durch die General-Versammlung erwählten Mitgliedern des Direktoriums scheiden nach Verlauf des ersten Jahres drei, nach Verlauf des zweiten Jahres wiederum drei und nach Verlauf des dritten Jahres zwei, oder wenn das neunte Mitglied nicht der Oberarzt der Wittve Reimers'schen Augenheilanstalt ist, auch drei Mitglieder aus, und so fort.

§ 25.

Ueber die Reihenfolge des Austritts der von der constituirenden General-Versammlung gleichzeitig erwählten Direktoren wird durch das Loos entschieden; später entscheidet die Anciennität. Die ausscheidenden Mitglieder des Direktoriums sind wieder wählbar.

§ 26.

Die Mitglieder des Direktoriums müssen während der Dauer ihrer Amtsführung ihren Wohnsitz in Riga haben und verwalteten ihr Amt unentgeltlich.

§ 27.

Die Mitglieder des Direktoriums erwählen aus ihrer Mitte durch absolute Stimmenmehrheit mittelst Stimmzettel einen Präses, einen Vicepräses, einen Schriftführer, einen Kassaführer und einen Dekonomie-Direktor für das Blinden-Institut.

§ 28.

Der Präses beruft die Versammlungen des Direktoriums in der Regel ein Mal monatlich, nach seinem Ermessen aber auch öfter, und ist verpflichtet, eine Versammlung zu berufen, wenn wenigstens drei Mitglieder des Direktoriums es verlangen.

§ 29.

Der Präses leitet die Verhandlungen sowohl im Direktorium als auch in der General-Versammlung und vertritt den Verein nach außen.

§ 30.

Die Geschäftsordnung für die Verwaltung des Vereins und die Instruktionen für die einzelnen Glieder des Direktoriums werden von dem Direktorium entworfen und von der General-Versammlung bestätigt.

§ 31.

Zur Beschlußfähigkeit des Direktoriums ist die Anwesenheit von wenigstens 5 Mitgliedern desselben erforderlich.

§ 32.

Die Beschlüsse des Direktoriums werden mit absoluter Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt und bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Präses den Ausschlag.

§ 33.

In jeder Sitzung wird das Protocoll der vorhergegangenen Sitzung verlesen und nachdem es festgestellt ist von dem Präses und dem Schriftführer unterzeichnet.

§ 34.

Zu den Obliegenheiten des Direktoriums gehört:

- a) Die Zusammenstellung von Instruktionen, sowohl für die Glieder des Direktoriums, als auch für die Verwaltung des Blinden-Instituts und einer Geschäfts-Ordnung für den Verein, sowie einer Instruktion für die Zweigvereine, und die Vorstellung derselben, zur Beprüfung und Bestätigung an die General-Versammlung;
- b) die monatliche Revision der Summen und des Vermögens des Vereins;
- c) die Einberufung der General-Versammlungen;

- d) die Zusammenstellung des Jahresberichts über die Thätigkeit des Vereins für das verflossene Jahr und das Budget des Vereins für das zukünftige Jahr, sowie die Vorstellung derselben zur Beprüfung und Bestätigung an die General-Versammlung.
- e) die Vorbereitung der Vorlagen zur Beschlußfassung für die General-Versammlung;
- f) die Aufsicht über das Blinden-Institut;
- g) die Wahrnehmung der Interessen des Vereins durch Aufdeckung neuer Einnahmequellen;
- h) die Genehmigung unvorhergesehener Ausgaben bis zum Betrage von 500 Rubel.

b. Die General-Versammlungen.

§ 35.

Die General-Versammlungen, welche immer in Riga stattfinden, zerfallen in ordentliche und außerordentliche. In den General-Versammlungen haben die Ehrenmitglieder und die wirklichen Mitglieder Sitz und Stimme. Die Mitglieder dürfen nur für ihre Person, nicht aber in Vollmacht stimmen. Die ordentliche jährliche General-Versammlung findet im Mai eines jeden Jahres statt. Außerordentliche General-Versammlungen werden von dem Direktorium nach seinem Ermessen oder in Folge eines dem Direktorium von wenigstens 20 Mitgliedern schriftlich eingereichten Antrages berufen.

§ 36.

Tag, Stunde und Versammlungsort der General-Versammlung sind wenigstens vier Wochen vor dem zu ihrem Zusammentritt anberaumten Termin und von da ab wenigstens ein Mal wöchentlich in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen.

§ 37.

Die General-Versammlung ist beschlußfähig, wenn mit Einschluß der Mitglieder des Direktoriums wenigstens 30 Mitglieder anwesend sind; falls diese Zahl nicht erreicht wird, so ist gemäß § 36 eine zweite General-Versammlung zu berufen, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist. Auf diese Bestimmung ist bei der Berufung einer solchen General-Versammlung ausdrücklich hinzuweisen.

§ 38.

Die Beschlüsse der General-Versammlung werden durch Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Jeder auf der General-Versammlung zu stellende Antrag muß dem Direktorium wenigstens 14 Tage vorher schriftlich gemeldet werden. Zur Beschlußfassung über Abänderungen in den Statuten sind die Stimmen von $\frac{2}{3}$ der Anwesenden erforderlich und die Auflösung des Vereins kann nur mit $\frac{3}{4}$ Stimmen

der Anwesenden beschlossen werden, nachdem der bezügliche Antrag in der vorhergehenden General-Versammlung gestellt und sodann öffentlich bekannt gemacht ist.

§ 39.

In jeder General-Versammlung wird von dem schriftführenden Mitgliede des Direktoriums das Protocoll geführt, welches nach der General-Versammlung von einem von dieser dazu erwählten Ausschuss von 5 Mitgliedern gemeinschaftlich mit dem Präsidenten und dem Schriftführer festgestellt und unterschrieben und in der nächsten General-Versammlung verlesen wird.

§ 40.

Der von der General-Versammlung bestätigte Jahresbericht des Vereins ist in der örtlichen Zeitung oder in einer besonderen Broschüre zu veröffentlichen und durch den Herrn livländischen Gouverneur zur Kenntniß des Ministeriums des Innern zu bringen.

§ 41.

Die von der General-Versammlung beschlossenen Abänderungen oder Ergänzungen der Statuten sind in der vorgeschriebenen Ordnung der betreffenden Obrigkeit zur Bestätigung vorzustellen.

§ 42.

Zu den Obliegenheiten der General-Versammlung gehört:

- a) Die Beprüfung und Bestätigung der vom Direktorium entworfenen Instructionen;
- b) die Beprüfung und Bestätigung des vom Direktorium entworfenen Jahresberichtes und des Budgets für das zukünftige Jahr;
- c) die Beschlussfassung über alle vom Direktorium, sowie von einzelnen Mitgliedern gestellten Anträge;
- d) die Beschlussfassung über die Abänderung und Ergänzungen der Statuten und über Auflösung des Vereins;
- e) die Wahl der Direktionsglieder und die Ernennung von Ehrenmitgliedern, über welche jedoch nur abgestimmt wird, wenn wenigstens 15 Mitglieder schriftlich darauf antragen;
- f) die Genehmigung unvorhergesehener Ausgaben im Betrage von über 500 Rubel.

V. Die Rechte des Vereins.

§ 43.

Der Verein genießt die Rechte einer juristischen Person. Er kann bewegliches und unbewegliches Eigenthum erwerben.

§ 44.

Sämmtliche Behörden und amtliche Personen sind verpflichtet dem Verein vorkommenden Falles gefeßlichen Beistand zu leisten.

§ 45.

Der Verein, so wie das Blinden-Institut führen ein eignes Siegel, welches eine aufgehende Sonne und darunter ein geschlossenes Auge darstellt.

VI. Die Auflösung des Vereins.

§ 46.

Falls die General-Versammlung die Auflösung des Vereins beschließen sollte, so hat sie zugleich darüber zu bestimmen, ob das Blinden-Institut fortbestehen oder aufgehoben werden soll. Soll das Institut fortbestehen, so hat die General-Versammlung einen aus 9 Vertrauenspersonen bestehenden Ausschuß zu erwählen, welcher neue Statuten für das Blinden-Institut zu entwerfen, die obrigkeitliche Bestätigung derselben zu erwirken und bis zum Eingange derselben und bis zur Constituirung der durch die Statuten verordneten Verwaltung das Institut zu verwalten hat. Sollte der Beschluß der General-Versammlung dahin gehen, das Blinden-Institut aufzuheben, so muß sie zugleich darüber Beschluß fassen, wem das nach der Liquidation etwa noch übrig bleibende Immobilien und Mobilien-Vermögen zur Affervation und fruchtbringenden Verwaltung zu übergeben ist. Es darf jedoch nur entweder einer öffentlichen, ihren Sitz in Riga habenden Autorität oder der Literarisch-practischen Bürger-Verbindung in Riga übergeben werden und darf einzig und allein nur zur Wiederbegründung eines Blinden-Institutes verwandt werden.

ESTICA

Von der Censur erlaubt. Riga, den 23. December 1877.

Ernst Plates Buchdruckerei und Lithographie, bei der Petri-Kirche.